Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 291. **Donnerstag den 12. Dezember 1889.** **VII. Jahrg.**

Der Kaiser in Frankfurt.

Frankfurt a/M. hatte am Montag einen Festtag: der Kaiser weilte in den Mauern der alten freien Reichsstadt zur größten Freude ihrer Bewohner, die alles aufgeboten hatten zum glänzenden Empfange des kaiserlichen Herrn. Von dem alten Markt, wo dem Kaiser der Willkommenstrunk der Metzgerzunft in demselben Pokal kredenzt wurde, aus welchem Kaiser Wilhelm I. bei seiner letzten Anwesenheit an gleicher Stelle den Ehrentrunk entgegengenommen hatte, fuhr der Kaiser nach dem Römer. Vom Römer aus begab sich der Kaiser nach dem Hafen und nach dessen Besichtigung zur Landgräfin von Hessen, wo der Kaiser eine halbe Stunde verweilte und kehrte sodann durch die Anlagen zur Post zurück. Um 5¼ Uhr erfolgte in einem geschlossenen Vierspänner die Fahrt durch die prachtvoll illuminirten Straßen zum Palmengarten, wo der Kaiser beim Betreten des Saales von der Kapelle des 1. Hessischen Husarenregiments Nr. 13 mit Fanfaren begrüßt wurde. An der Tafel, an welcher gegen 260 Personen theilnahmen, saßen zur rechten des Kaisers der Landgraf von Hessen und der Chef des Militärkabinets, Generallieutenant von Hahnke, zur linken der Prinz Bernhard von Sachsen-Weimar und der Oberhofmarschall von Liebenau, dem Kaiser gegenüber saß der Oberbürgermeister Miquel. Den Toast auf Se. Majestät den Kaiser brachte Oberbürgermeister Dr. Miquel aus: „Mit hoher Bewunderung", sagte er u. a, „erfüllte es das deutsche Volk, als Se. Majestät, getreu dem erhabenen Wahrspruch des großes Königs Friedrich, in schwerer Zeit entschlossen die Zügel der Regierung Deutschlands und Preußens ergriff und das volle Vertrauen in eine sichere Zukunft den erschütterten Gemüthern wiedergab. Mit freudigem Stolze folgten wir den rastlosen Bemühungen und Anstrengungen Sr. Majestät, unseres Kaisers und Herrn, im Verein mit den hohen Verbündeten den Frieden der Welt, diese unerläßliche Bürgschaft fortschreitender Wohlfahrt und Gesittung, aufrecht zu erhalten. Bis hierher gelang das schwere, durch die mächtige deutsche Wehrkraft und durch das friedliebende, aber opferfreudige selbstbewußte Volk unterstützte Werk der Kraft und der Festigkeit unseres erlauchten Kaisers wie der Weisheit Seiner Rathgeber. Und das Werk wird, das hoffen wir, mit Gottes Hilfe auch weiter gelingen. So schlagen hoch die Herzen des dankbaren Volkes für seinen Kaiser und König, den höchsten Träger der Macht und Herrlichkeit des endlich wieder geeinten Vaterlandes und sind ihm zugethan für alle Zeiten. Vertrauensvoll, fest und unerschütterlich wird das deutsche Volk dem erhabenen Führer und Lenker seiner Geschicke in friedlichen Tagen und, wenn es sein müßte, in Sturm und Wettern folgen. Dies soll es bedeuten, wenn ich Sie auffordere, unsere Gefühle in dem lauten, jubelnden Rufe der Liebe und Treue zusammenzufassen: Se. Majestät unser Allergnädigster Kaiser und König lebe hoch!"

Auf dem Toast des Oberbürgermeisters Dr. Miquel, der mit stürmischen Hochrufen aufgenommen worden war, erwiderte Se. Majestät der Kaiser:

„Mein verehrter Oberbürgermeister! Ich danke Ihnen aus tiefstem Herzen für die freundlichen Worte, welche Sie Mir eben im Namen Ihrer gesammten Stadt ausgesprochen haben. Es erfüllt Mich eine gewisse feierliche Stimmung, wenn Ich bedenke, an welchem Platze Ich heute stehe. Wie Sie erwähnten, sprach dereinst Mein hochseliger Herr Großvater hohe Worte der Huld zu Ihnen von dieser Stelle. Nicht in gleichem Maße kann Ich Mich der Redegewandtheit rühmen, und Mir steht auch nicht die Erfahrung und das Alter zur Seite, wie damals dem gewaltigen ruhmgekrönten Helden. Die Liebe und Begeisterung, die Mir hier entgegen geschlagen ist, hier und an manchen anderen Orten Deutschlands, sie ist Mir entgegengetragen worden nicht nur als dem Träger der erneuten deutschen Kaiserkrone, sondern auch als dem Enkel des Kaisers Wilhelm und dem Sohne des Kaisers Friedrich, und Ich werde Mir erst durch ein langes Leben zu verdienen haben, was Mir aus treuem Herzen jetzt dargebracht wird. Ich kann Sie aber versichern, daß Mir nichts wohlthuender ist, als dergleichen Worte zu hören, wie Ich sie eben vernommen habe. Mein ganzes Streben und Meine ganze Arbeit ist darauf gerichtet, Mein Vaterland groß, mächtig und geachtet zu sehen. Von diesem Vorsatze beseelt bestieg Ich den Thron. In diesem Gedanken lebe ich, und wenn Mir auch das Werk zuweilen schwer zu sein scheint, und Ich manchmal Mich mit dem Gedanken trage, ob Ich der Aufgabe gewachsen bin, so ist es für Mich immer eine erneute Stärkung, eine neue Auffrischung zu weiterer Thätigkeit und Arbeit, wenn Worte des Vertrauens und der Hingebung, wie Sie an Mich gerichtet haben, Mir entgegengebracht worden. Ich habe Mich heute davon überzeugt, welche Früchte die Jahre gezeitigt haben, während deren es Meinen Vorgängern gelungen, den Frieden zu erhalten, und so Gott will, werden auch Meine hierauf gerichteten Bestrebungen von gleichem Erfolge gekrönt werden, und Ich freue Mich, zu sehen, welch einen mächtigen und gewaltigen Aufschwung dieses Gemeinwesen genommen hat, ein Beispiel für manche andere deutsche Stadt. Sehr wohl aber weiß Ich, wem die Stadt dieses Emporblühen zu danken hat, und Ich glaube darin nicht fehlzugehen, wenn Ich es als die Ueberzeugung sämmtlicher versammelten Frankfurter ausspreche, daß nächst Meinen Vorfahren Ihnen die Stadt Frankfurt das meiste zu verdanken hat. Ich erhebe Mein Glas und fordere Sie auf, mit Mir auf das Wohl der Stadt Frankfurt und ihres jetzigen Hauptes zu trinken. Herr Oberbürgermeister Miquel und die Stadt Frankfurt sie leben hoch!"

Nach dem Festmahl besuchte Se. Majestät das Opernhaus. Se. Majestät wurde beim Eintritt von dem Intendanten Claar und dem Verwaltungsrathe empfangen. Das Publikum erhob sich beim Erscheinen Sr. Majestät in der Loge von den Sitzen. Nach dem zweiten Akt verließ Se. Majestät das Opernhaus und begab sich durch die bengalisch erleuchteten Anlagen zum Bahnhof, von wo aus um 11¼ Uhr die Abfahrt erfolgte.

Politische Tagesschau.

Das „Frankfurter Journal" erklärt alle in letzter Zeit von verschiedenen Seiten gebrachten Mittheilungen über eine Unterredung des **Kaisers** mit dem Frankfurter Oberbürgermeister Dr. **Miquel** und namentlich die Erzählung, wonach Kaiser Wilhelm zu Dr. Miquel gesagt haben soll: „Sie sind mein Mann!" für vollständig aus der Luft gegriffen.

Aus Sansibar wird vom 8. ds. gemeldet: **Stanley** wohnte heute dem Gottesdienst an Bord der englischer Korvette „Turquoise" bei. Nach demselben hielt er eine Ansprache an die Besatzung, worin er sagte, er betrachte sein Werk keineswegs als beendet; seine Zukunft sei mit Afrika verknüpft, der größere Theil seiner Aufgabe liege noch vor ihm. Der deutsche Empfang der Stanleyschen Expedition war glänzend. Es waltet kein Zweifel darüber, daß in Sansibar selber, sowie in dem eroberten Theile der Küstenlinie deutscher Einfluß und deutsches Ansehen in den letzten sechs Monaten in hohem Grade zugenommen haben. — Da die Meldung aus englischer Quelle stammt, so ist die den Deutschen gezollte Anerkennung bemerkenswerth.

Nach einer Mittheilung des „Reuterschen Bureaus" aus Sansibar vom 9. ds. meldet Dr. Parke einige **Besserung** in dem Befinden **Emin Paschas**.

Die päpstlichen Organe dementiren die angeblich beabsichtigte Gründung einer **päpstlichen Bank** in Newyork sehr energisch.

Die **französische Deputirtenkammer** hat am Montag nach längerer Berathung, indem sie alle anderweitigen Anträge ablehnte, die Wahl Joffrins für Montmartre giltig erklärt. Die republikanischen und radikalen Journale äußern, die Kammer habe durch die Giltigkeitserklärung der Wahl Joffrins ein Werk der höheren Politik gethan. Die konservativen und boulangistischen Organe halten das allgemeine Stimmrecht dadurch für beseitigt. Einige boulangistische Komitees beschlossen, eine Protestversammlung gegen die Wahl Joffrins abzuhalten. — Dem „Neunzehnten Jahrhundert" zufolge ordnete der Minister Constans eine Untersuchung über die Influenza-Epidemie in dem Magazin Louvre an.

Die **bulgarische Sobranje** genehmigte in ihrer Montagssitzung mit großer Majorität den Vertrag betreffend die Anleihe von dreißig Millionen, nachdem Stambuloff dem Mitgliede der Opposition, Kitantschew, entgegentretend erklärt hatte, die Cotirung der Anleihe im Auslande sei ein Beweis des Vertrauens in die Zahlungsfähigkeit Bulgariens.

Deutscher Reichstag.

34. Plenarsitzung vom 10. Dezember.

Präsident v. **Levetzow** eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 20 Min.

Auf der Tagesordnung steht die Berathung des Etats der Reichspost- und Telegraphenverwaltung. Referent ist der Abg. Dr. **Lingens** (Centrum).

An Titel 1 (Gehalt des Staatssekretärs) knüpfte sich eine sehr lange Debatte, welche sich namentlich um den vom Abg. **Baumbach** (deutschfreisinnig) gestellten Antrag bewegte: „der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, eine Abänderung des Postportotarifs für Deutschland und Oesterreich-Ungarn nach der Richtung hin herbeizuführen, daß 1. an Stelle des gegenwärtigen Meistgewichts von 15 g für den einfachen gewöhnlichen Brief ein höheres Meistgewicht unter Beibehaltung des Portosatzes von 10 Pf. zugelassen; 2. für Drucksachen im Gewicht von 50 bis 100 g eine Gebühr von 5 Pf. festgesetzt werde." Es wurde außerdem namentlich die Frage der Einheitsmarke gegenüber dem Reservatrechte Bayerns und Württembergs erörtert. In dieser Frage überwog die Ansicht, daß eine Aenderung des den beiden Staaten verfassungsmäßig garantirten Reservatrechts von der Initiative derselben abhängig sein müsse.

Der Titel wird hierauf bewilligt, der Antrag Baumbach dagegen in beiden Theilen abgelehnt.

Bei Titel 24 (für 45 Telegraphistinnen 48 150 Mk.) bemerkt Direktor im Reichspostamt Dr. **Fischer** auf eine Anregung des Abg. **Baumbach** (freisinnig), daß es nicht in der Absicht der Postverwaltung liege, im Fernsprechverkehr männliche Personen durch weibliche Beamte zu ersetzen.

Schlechter Leumund.

Kriminalnovelle von Carl Ed. Klopfer.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

„Ich weiß, Herr Sendler, daß — daß ich gefehlt habe, daß es mir in meiner Stellung als eine Unkorrektheit angerechnet werden muß, so auf eigene Hand geschäftliche Transaktionen eingeleitet zu haben, aber — ich bin nun auch genug bestraft."

„Weiß Ihre Mutter bereits davon?"

„Das ists ja eben; ich fand bis jetzt noch nicht den Muth dazu, ihr diese niederschmetternde Mittheilung zu machen. Der Kummer der guten alten Frau ist es, der mich zur Verzweiflung treibt, oh, ich würde ja gerne alles aufbieten, noch zehnmal so angestrengt arbeiten als bisher, wenn ich ihr nur diese Nachricht ersparen könnte!"

„Leichtsinniger junger Mann, das hätten Sie eben früher bedenken sollen," sagte der alte Chef, absichtlich einen strengeren Ton annehmend, als er seiner heimlichen Anschauung entsprach. „Nun, trachten Sie nur, Ihrer Mutter diesen Verlust durch verdoppelte Aufopferung zu ersetzen. Wir werden sodann schon sehen, was sich in der Sache thun läßt. Jedenfalls will ich hoffen, daß Sie jetzt ein für allemal von Ihren Spekulationsgelüsten geheilt sein werden, daß Sie dieser erste Schritt vom Wege schon kurirt hat. Sie sehen, was für verhängnißvolle Folgen sich daraus entwickeln könnten. Ihr unumwundenes Geständniß kann mich heute noch zu einer milderen Auffassung stimmen."

Hügel war wirklich froh, sein Herz wenigstens in etwas erleichtert zu haben und kehrte weniger bekümmert zu seiner Arbeit zurück. —

Herr Sendler nahm am Abend endlich seinen Kompagnon bei Seite und berichtete ihm, was Hügel heute Morgen gestanden hatte. Der alte Kaufherr that das nicht mit so ganz leichtem Herzen, denn er bangte davor, daß der geschäftstüchtige prinzipienfeste Kompagnon die Sachlage etwas weniger wohlwollend auffassen werde, als er selbst in seiner Neigung für den jungen Buchhalter dazu bereit war. Aber Weller zeigte sich hierin ganz wider Erwarten als ein mindestens eben so milder Chef. Er begnügte sich mit einem mißbilligenden Kopfschütteln, dann entschuldigte er den jungen Mann selbst, so gut es möglich war, er lobte seine bisher so glänzend bethätigte Pflichttreue und gab schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß ihn der schlechte Erfolg dieses ersten Fehltrittes für alle Zukunft der Lust zur Wiederholung desselben berauben werde.

Sendler stimmte ihm heiter bei; er war entzückt, daß Weller seine glimpfliche Anschauung theilte, und aufrichtig froh, daß die Sache so gut abgelaufen war.

„Sehen Sie, Ferdinand, ich denke auch, daß wir den jungen Menschen durch Güte weit mehr an uns fesseln werden, als wollten wir gleich so scharf vorgehen, als wir von einem Gesichtspunkte aus eigentlich dazu berechtigt wären. Ich freue mich auch herzlich, daß wir darin übereinstimmen. Und Hügel ist gewiß der Mann, der der weiteistgehenden Milde würdig ist."

„Gewiß, gewiß! Ich möchte Ihnen sogar den Vorschlag machen, dem armen Schelm, schon in Rücksicht anf seine von ihm so zärtlich geliebte Mutter, in seiner Kalamität beizustehen, ihm ein wenig aufzuhelfen. Erhöhen wir ihm das Salair, daß die alte Frau den Ausfall ihrer kleinen Rente nicht zu empfinden braucht. Wir können das ja sehr leicht thun, und Sie sagen ja selbst, daß Hügel sich dafür dankbar erzeigen wird. Durch einen Akt der Großmuth, der hier so wohl angebracht ist, gewinnen wir uns sicher seine verdoppelte Anhänglichkeit."

„Bravo, bravo!" rief Sendler fröhlich und schüttelte seinem Gesellschafter herzlich die Hände. „Sehen Sie, daran habe ich auch schon gedacht. Ja, ich bin überzeugt, wir senken dieses Samenkorn von Gnade in einen fruchtbaren Boden!"

„Zuversichtlich! Ich denke aber, da wir doch hauptsächlich die Lage seiner armen Mutter hierbei in Betracht ziehen, und da er doch auch eine kleine Strafe verdient, die ihm ein fühlbarer Merk sein soll, so betreten wir einen Umweg bei der Ausführung. Ich will morgen Vormittag ohne sein Wissen bei Frau Hügel vorsprechen und ihr unseren Entschluß mittheilen. Wenn der Missethäter dann seine Strafe durch Geständniß seiner Mutter gegenüber abgebüßt hat, empfängt er dann die Nachricht seiner Begnadigung. Dadurch bleibt ihm, wie es in unserer Absicht liegt, der Denkzettel nicht erspart, wohl aber der wackeren Frau der unverdiente Kummer."

„Gut so, sehr gut! Ferdinand, ich danke Ihnen wirklich von ganzem Herzen für Ihre Seelengüte, Sie wissen ja, der junge Mann ist mir einmal durch seinen sonst so vortrefflichen Charakter so sehr ans Herz gewachsen, daß ich ihm so gerne was liebes thun möchte." —

Am nächsten Vormittag, während Leopold in größter Geschäftigkeit an seinen Büchern saß nnd manchen schmerzlichen Seufzer unterdrückend nicht ahnte, welches Wohlwollen seine Chefs ihm zu beweisen im Begriffe standen, betrat Weller das bescheidene Haus, das der Wittwe Hügel mit ihrem Sohne zum Domicil diente.

Die gute alte Frau wollte schier umsinken in freudigem Schreck über diesen unvermutheten Besuch. Sie war gerade beim Kochen und just nicht in der besten Toilette, was sie in eine höchst komische Verwirrung versetzte.

Mit tausend ehrerbietigen Knixen und übersprudelnden Entschuldigungen plazirte sie den hohen Gast auf das große Kanapee in der guten Stube und rannte, so rasch sie ihre Beine nur tragen konnten, bald ins Nebenzimmer, um ihre Küchenhaube mit der sonntäglichen zu vertauschen, bald wieder nach der Küche, wenn das Prasseln und Zischen der Kochtöpfe sie wieder dahin abrief. Vor lauter Hin- und Herlaufen und Entschuldigungen kam Weller nur sehr schwer dazu, ihr den Zweck seines Besuches mitzutheilen. Er befand sich alle Augenblicke allein im Zimmer und konnte seinen Bericht nur mit unzähligen Zwischenpausen vorbringen.

setzen. Es sind versuchsweise in Berlin 10 junge Damen im Fernsprechdienst angestellt worden, weil man bemerkt hat, daß die hohen Stimmlagen für den Fernsprechverkehr besser vernehmlich sind als tiefere Stimmen. Es sollen nun Erfahrungen gesammelt werden. In keinem Falle sollen Entlassungen männlicher Beamten stattfinden, im Gegentheil wird die feste Anstellung der Beamten erfolgen können, wenn sie die erforderliche Dienstzeit hinter sich haben. Von einer Massenentlassung kann umso weniger die Rede sein, als ja fortwährend neue Beamte gebraucht werden.

Der Titel wird bewilligt.

Zu den Titeln 25 bis 28 liegt vor ein Antrag Singer (Sozialdemokrat): Das Minimalgehalt der Postunterbeamten von 800 auf 850 Mark und das Durchschnittsgehalt der Landbriefträger von 650 auf 700 Mark zu erhöhen.

Abg. Richter (freisinnig) beantragt, den Reichskanzler zu ersuchen, zu erwägen, ob nicht der Wohnungsgeldzuschuß der unteren Beamten, den Theuerungsverhältnissen entsprechend, erhöht werden muß.

Ein Antrag Frhr. v. Ow (freikonservativ) beantragt: Der Reichskanzler wolle in Erwägung ziehen, ob sich nicht eine Gehaltserhöhung für die unteren Beamten empfehle.

Die Abgg. Singer und Richter befürworten ihre Anträge. Der letztere beantragt, die sämmtlichen drei Anträge an eine Kommission zur Vorberathung zu überweisen.

Darauf wird die Weiterberathung auf morgen 12 Uhr vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Dezember 1889.

— Se. Majestät der Kaiser ist heute Vormittag 9 Uhr 20 Minuten im allerbesten Wohlsein auf der Wildparkstation bei Potsdam eingetroffen. Die Herren des Gefolges setzten mit dem kaiserlichen Extrazuge ihre Rückreise nach Berlin fort. Se. Majestät der Kaiser arbeitete alsbald nach seiner Rückkehr einige Zeit allein und hierauf mit dem Chef des Militärkabinets, Generallieutenant und Generaladjutant von Hahnke, und empfing sodann den Oberhof- und Hausmarschall v. Liebenau. Später hörte Allerhöchstderselbe den gemeinsamen Vortrag des Staatssekretärs im Reichsmarineamt, Kontreadmiral Heußner, und des Chefs des Marinekabinets, Kapitäns zur See Frhrn. v. Senden-Bibran.

— Bei den kaiserlichen Majestäten findet morgen Abend im Neuen Palais bei Potsdam eine größere musikalische Abendunterhaltung statt.

— Ihre Majestät die Kaiserin Augusta traf heute früh im besten Wohlsein in Berlin ein.

— Prinz Bernhard von Sachsen-Weimar ist vom Kaiser gestern in Frankfurt a. M. zum Rittmeister ernannt worden.

— Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenlohe, ist aus Straßburg hier eingetroffen.

— Staatsminister Graf Herbert Bismarck gab am Montag Abend wieder ein diplomatisches Diner. Anwesend waren die Botschafter Italiens, Oesterreich-Ungarns, der Türkei, Frankreichs, Spaniens, die Gesandten von Dänemark, Japan, Chile, ferner der deutsche Botschafter in Wien, Prinz Reuß und mehrere andere Mitglieder des diplomatischen Korps sowie des Auswärtigen Amts.

— Der bisherige Reichskommissar für Südwestafrika, Dr. Göring, der zum Konsul für Haiti in Port-au-Prince ausersehen war, wird wieder als Reichskommissar nach Südwestafrika gehen und bereits im nächsten Monat die Reise antreten. Die Verstärkung der Schutztruppe, welche am 20. Dezember von Hamburg abgeht, wird Dr. Göring bereits in seinem alten Wirkungskreise antreffen.

— Wie die „Kreuzzeitung“ aus Konstantinopel meldet, ist Dr. Gerlich, bisher deutscher Generalkonsul, definitiv aus dem Reichsdienst ausgeschieden, um an Stelle von Gescher Effendi als Vertreter der deutschen Banken in die Generalverwaltung der ottomanischen Staatsschulden einzutreten.

— Zum Nachfolger des bisherigen württembergischen Gesandten in Berlin, Grafen Zeppelin, ist, wie die „Post“ meldet, Direktor v. Moser ausersehen.

— Herrn Professor von Bergmann geht es heute schon bedeutend besser, so daß man seiner baldigen Genesung entgegensehen darf.

— Der Afrikaforscher Hauptmann Kund ist, von einem schweren Nervenleiden befallen, in Berlin eingetroffen, so daß er zu seiner Heilung, welche von ärztlicher Seite in Aussicht gestellt wird, voraussichtlich im Maison de Santé Aufenthalt nehmen wird.

— Drei Offiziere und dreiundzwanzig Mann, welche zur Kompletirung der Wissmannschen Expedition in Afrika bestimmt sind, fuhren, wie dem „Börsen-Cour.“ mitgetheilt wird, gestern Abend 7 Uhr 20 Minuten vom Bahnhof Friedrichsstraße ab. Dieselben fahren zunächst nach Basel und dann via Genf nach Marseille, um von dort auf einem französischen Dampfer sich nach Sansibar einzuschiffen. Unter dreimaligem Hurrahruf verließen sie ihre Heimat.

— In den deutschen Münzstätten sind im Monat November ausgeprägt worden: an Goldmünzen 15 066 000 Mark, an Nickelmünzen für 220 326 Mark 40 Pfg. Zehnpfennigstücke und für 34 503 Mark 70 Pfg. Fünfpfennigstücke und an Kupfermünzen für 12 493 Mark 74 Pfg. Einpfennigstücke.

München, 10. Dezember. Kammer der Abgeordneten. Bei der heutigen Berathung des Etats des Ministeriums des Innern führte der Abgeordnete Walter (klerikal) Beschwerde darüber, daß ein Geistlicher seitens einer Polizeidirektion durch die einem Schriftstück hinzugefügte Bemerkung, derselbe habe den Aufruf zum bayerischen Katholikentage mit unterschrieben, gleichsam censurirt worden sei. Der Minister des Innern, Frhr. v. Feilitzsch, antwortete, daß weder das Kultusministerium, noch das Ministerium des Innern, noch auch die Polizeidirektionen eine Ueberwachung der Geistlichen ausübten; sollte dies in irgend einem Falle vorgekommen sein, so sei es ohne Vorwissen der Regierung geschehen.

Ausland.

Bern, 10. Dezember. Die vereinigte Bundesversammlung wählte zum Bundespräsidenten für das Jahr 1890 Ruchonnet (Waadt) radikal mit 149 von 154 Stimmen, zum Vizepräsidenten Welti (Aargau) liberal-konservativ mit 144 von 162 Stimmen.

Wien, 9. Dezember. Wie das Komitee für die Errichtung des Friedrich Hebbel-Denkmals, dessen Obmann Freiherr von Bezecny ist, mittheilt, findet die Feier, an welche sich die Enthüllung des Denkmals am Sterbehause des Dichters (Liechtensteinstraße 13) anschließt, am 13. Dezember, mittags 12 Uhr, im Magistratssaale des neuen Rathhauses statt.

Wien, 10. Dezember. Abgeordnetenhaus. Die Regierung legte einen Gesetzentwurf vor, betreffend die Herstellung eines zweiten Gleises auf den Strecken Krakau-Przemysl und Przemysl-Lemberg der Galizischen Karl Ludwigbahn.

Petersburg, 10. Dezember. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht einen kaiserlichen Ukas, nach welchem der dem Ministerium des kaiserlichen Hofes zugetheilte Hofmeister und wirkliche Staatsrath August von Oettingen seines Dienstes allergnädigst entlassen ist.

Konstantinopel, 10. Dezember. Der Ferman, betreffend Kreta, enthält elf Paragraphen. Die wichtigsten darunter sind folgende: Die Dauer der Verwaltungsperiode des Gouverneurs wird nicht länger beschränkt sein; die Zahl der Mitglieder der Nationalversammlung wird auf 57 verringert, von denen 35 Christen und 22 Muselmanen sein sollen; die Mitglieder der Versammlung werden je 5 in einer Gemeinde gewählt; die Versammlung tritt in der Hauptstadt Kandia zusammen; die Gendarmerie, welche bisher nur aus Eingeborenen bestand, soll in Zukunft unter den Bewohnern der anderen Provinzen des Reichs rekrutirt werden, jedoch sind die Eingeborenen nicht ausgeschlossen. Das aus dem Zehnten hervorgehende Einkommen soll unter den Bewohnern der Dörfer ausgepachtet werden, nach dem Durchschnittseinkommen von 6 Jahren, und zwar von drei fruchtbaren und drei weniger fruchtbaren.

Rio de Janeiro, 10. Dezember. Der Attentäter Wallo, welcher vor Monaten auf den Kaiser Dom Pedro geschossen hat, ist von der neuen Regierung freigelassen worden.

Provinzial-Nachrichten.

Culmsee, 10. Dezember. (Verhaftung.) Gestern wurde in Graudenz der Arbeiter Franz Kemske verhaftet; derselbe ist geständig, am 4. d. M. in Culmsee durch Zerschlagen einer Fensterscheibe sich Zugang in ein Haus verschafft und mit noch einem Genossen zusammen eine Anzahl Kleidungsstücke gestohlen zu haben.

Culm, 9. Dezember. (Besitzveränderung. Weichseltrajekt.) Das dem Rentier Neumann gehörige Haus Markt Nr. 1 ist in den Besitz des Herrn J. P. Benjamin für den Preis von 53 000 Mark käuflich übergegangen. Die Auflassung des Grundstücks wird in einigen Tagen erfolgen. — Von heute Abend 6 Uhr ab Trajekt nur bei Tage und zwar von morgens 7 Uhr bis abends 6 Uhr per Dampfer. — Die Posten gehen nach Terespol von hier ¼ Stunde früher als planmäßig ab. Die 1., 2. und 6. Posten fallen hier aus. (C. Z.)

Briesen, 8. Dezember. (Der Vorschußverein) hielt heute seine ordentliche Generalversammlung unter reger Betheiligung ab. Aus der Jahresrechnung geht hervor, daß der Umsatz im verflossenen Geschäftsjahr sich in Einnahme und Ausgabe auf 1517026 Mark belief. Der Reingewinn in Höhe von 3288 Mark ermöglichte nach Zuweisung von 1344 Mark zum Reservefonds die Gewährung einer Dividende von 6 Prozent. Der Reservefonds hat jetzt die Höhe von 9178 Mark erreicht. Die Mitgliederzahl beträgt 340.

Gollub, 9. Dezember. (Hohe Kommunalsteuer. Verunglückter Schmuggler.) Zu der hohen Kommunalsteuer (unser Ort zahlt 750 Prozent) tritt in diesem Rechnungsjahre noch eine neue Ausschreibung hinzu. Unsere städtische Verwaltung wird sich nämlich morgen in einer besonderen Stadtverordnetenversammlung schlüssig machen müssen, in welcher Weise 1000 Mk., welche aus dem Jahre 1887/88 als Kreiskommunalreste bestehen, aufzubringen sind. Die Regierung zu Marienwerder war auf Grund der schlechten städtischen Finanzlage gebeten worden, diesen Betrag niederzuschlagen, doch ist dies Ansuchen abgelehnt worden. — Vergangenen Sonnabend versank ein russischer Schmuggler in der Drewenz, die er durchwaten wollte, um Cigaretten in das preußische Gebiet hinüberzubringen. Auf seinen Hilferuf eilten zwar einige andere Schmuggler hinzu und zogen ihn heraus; sein Leben war jedoch schon entflohen. (Ges.)

Rosenberg, 8. Dezember. (Goldene Hochzeit). Heute feierten die Fleischermeister Gehrmann'schen Eheleute hierselbst das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Der Herr Regierungspräsident hat dem Jubelpaare aus diesem Anlaß im Namen des Kaisers 30 Mk. als Beitrag zu den Kosten eines Familienfestes bewilligt.

Graudenz, 10. Dezember. (Eine Untersuchung wegen Landesverraths) schwebt gegenwärtig in unserer Stadt. Ein gewisser Sanftleben, Techniker und Kaufmann, welcher früher hier gewohnt hat, ist beschuldigt, Pläne der Festungen Graudenz und Thorn angefertigt und an Rußland ausgeliefert zu haben. Der Untersuchungsrichter vom Reichsgericht in Leipzig, Herr Kleinsorge, weilt schon seit einigen Tagen hier, um die Untersuchung zu führen; auch ist der verhaftete Angeschuldigte hierher gebracht worden. (Ges.)

):(**Krojanke,** 10. Dezember. (Feuer). Nachdem unsere Stadt schon seit längerer Zeit mit Brandschäden verschont geblieben war, brach gestern bei dem Schmiedemeister Heymann hierselbst Feuer aus, das die Scheune desselben vollständig einäscherte. Auch der angrenzende Stall des Schneidermeisters Maaß wurde ein Raub der Flammen. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist noch nichts näheres bekannt.

Marienburg, 10 Dezember. (Die Zuckerfabrik Bahnhof-Marienburg) hat heute ihre diesjährige Kampagne beendet.

Elbing, 9. Dezember. (Konservativer Zweigverein.) Um der Agitation der Sozialdemokraten in der Gegend von Neukirch, Neuheide und Umgegend entgegenzuwirken, hat sich in Neukirch ein Zweigverein des Elbinger konservativen Hauptvereins gebildet.

Danzig, 9. Dezember. (Die Seeschifffahrt) wird nur noch von Dampfern aufrechterhalten, da die einlaufenden Segelschiffe nicht mehr ausgehen. Leider ist auch der Dampferverkehr ein sehr geringer; im Schäfereiwasser ladet nur ein einziger Dampfer Spiritus.

Danzig, 10. Dezember. (Provinzialmuseum. Massenerkrankungen). Die ethnologische Abtheilung verdankt ihr schnelles und stetes Anwachsen dem glücklichen Umstande, daß viele unserer Landsleute auch im Auslande ihre rege Theilnahme für das Museum der Provinz bethätigen. Neuerdings hat Lieutenant Maercker eine größere Anzahl ethnologischer Gegenstände, welche er während seines diesjährigen Aufenthaltes in Deutsch-Ostafrika, in Deutsch-Witu-Land und in Süd-Somali-Land erworben hatte, in dankenswerther Weise als Geschenk übergeben. Hierunter befinden sich Waffen und Gebrauchsgegenstände, Schmucksachen und Musikinstrumente, zum Theil in kunstvoller Ausführung. Lieutenant Maercker hat in Aussicht gestellt, selbst diese interessanten Objekte in der Januarsitzung der anthropologischen Sektion der naturforschenden Gesellschaft vorzulegen und daran Mittheilungen über seine Beobachtungen und Erfahrungen in unserem ostafrikanischen Schutzgebiet zu knüpfen. — Jene eigenartige Grippe, deren epidemisches Auftreten unter dem Namen Influenza aus Rußland, Galizien u. s. w. gemeldet wurde, scheint jetzt auch hier ihren Einzug gehalten zu haben, wenigstens sind in den letzten Tagen Krankheitserscheinungen dieser Art in Danzig häufig beobachtet worden. In den meisten Fällen handelt es sich jedoch um ein schnell vorübergehendes Leiden. (D. Z.)

Neustadt, 9. Dezember. (Wie vorsichtig) man im Gebrauch sogenannter Hausmittel sein muß, lehrt folgender Fall: Die Arbeiterfrau G. von hier holte sich gestern Vormittag aus der Apotheke gegen Halsschmerzen für 5 Pf. chlorsaures Kalium, das ihr von befreundeter Seite empfohlen worden war. Anstatt damit zu gurgeln, und trotzdem auf der Papierumhüllung vor innerlichem Gebrauche ohne ärztliche Verordnung gewarnt wird, nahm die Frau die ganze Dosis, 10 Gramm, auf einmal ein. Kurze Zeit darauf stellten sich bei ihr so gefahrdrohende Zustände und Symptome der Vergiftung ein, daß schleunigst ärztliche Hilfe requirirt werden mußte. Herrn Dr. H. gelang es, durch energische Anwendung von Gegenmitteln die Frau zu retten, so daß sie sich heute bereits außer aller Gefahr befindet.

Stuhm, 9. Dezember. (Todesfall.) Vor einigen Tagen starb in Pestlin der katholische Pfarrer Witkowski im Alter von 73 Jahren; der Verstorbene hat 26 Jahre hindurch in Pestlin segensreich gewirkt.

Konitz, 9. Dezember. (Im Wege der nothwendigen Subhastation) sind dieser Tage einige dem früheren Landesdirektor Wehr gehörende Grundstücke in Gr. Pagelau für den Preis von 33 000 Mk. in die Hände des Rittergutsbesitzers Borrmann übergegangen.

Aus Ostpreußen, 9. Dezember. (Verhaftungen wegen Mordverdachts.) Vorgestern früh wurde in dem Grenzorte Kibarty ein anständig gekleideter Mann mitten auf der Chaussee todt aufgefunden. Wie verlautet, soll derselbe ein Amerikaner sein, welcher sich auf einer Besuchsreise zu seinen Angehörigen nach Rußland befand. Den Abend vorher soll er in einigen Lokalen in Eydtkuhnen gewesen sein und eine Menge Rubelscheine eingewechselt haben. Bei der Leiche wurden aber weder Geld noch sonstige Werthgegenstände vorgefunden. Ein Steinsetzer, namens Ossakowsky, ist wegen Verdachts, den Fremden ermordet zu haben, verhaftet worden. — Unter dem Verdacht, den Rentier Pallasch

---

Als er das Haus endlich verließ, umspielte ein Lächeln seine Lippen. Die gute alte Dame war aber auch wirklich zu komisch gewesen in ihrer Verlegenheit, in ihrem Schreck über den finanziellen Verlust und endlich in ihren gerührten Dankesbezeigungen für die bewundernswerthe Güte der beiden Chefs ihres vielgeliebten Leopold.

— — — — — — — — — — — — — — —

Zwei Tage später fand die übliche Kassenskontrirung statt. Weller nahm dieselbe vor, während Herr Sendler noch beim Frühstück in seiner Wohnung weilte, froh darüber, daß mit dem heutigen Tage endlich eine Pause in der Hochflut der stürmischen Geschäftszeit eingetreten war.

Ferdinand stand am geöffneten Geldschrank, dem jungen Buchhalter den Rücken zukehrend, der an seinem Pulte Rechnungen auszog.

„Herr Hügel,“ sagte er plötzlich ganz ruhig, ohne sich umzuwenden, „hat die Nürnberger Aktienbrauerei ihre Bestellung redressirt und das Geld zurückgezogen?“

„Nein. Morgen ist erst der Termin abgelaufen. Und ich werde heute noch schreiben, daß wir zu den verlangten Modalitäten nicht liefern können.“

Weller hielt eine Sekunde lang den Athem an, schloß die Augen auf einen Moment und biß die Zähne aufeinander, als habe er ein plötzliches Schmerzgefühl zu überwinden. Aber dann hatte er schon wieder seine eherne Ruhe zurückgewonnen.

„Aber wo ist denn der Betrag von 14 000 Mark?“ fragte er gelassen.

Hügel trat rasch herzu. „Da im linken Tresor — das schwarze Portefeu —“

Seine Hand fuhr zitternd zurück, als sie den Behälter leer fand; die Geldtasche war verschwunden oder wenigstens nicht an dem vermutheten Orte.

Weller trat zurück und überließ Hügel den Platz, der mit fiebernder Hast alle Fächer durchwühlte, während ein kalter Schweiß seine bleiche Stirn bedeckte.

„Un — begreiflich,“ stotterte er mit bebenden Lippen, „das Portefeuille war doch noch gestern Abend da — ich weiß es bestimmt!“

Der Chef zuckte die Achseln und warf dem Buchhalter einen langen ernsten Blick zu. Leopold stand völlig rathlos da, eine fürchterliche Angst schnürte seine Kehle zusammen. So entstand eine peinvolle Pause.

„Wissen Sie, Hügel,“ begann endlich Weller mit erstauntem Kopfschütteln, „ich hätte Sie für klüger gehalten. Dieses Manöver ist doch gar zu plump. Oder ist Ihre Lage schon so verzweifelt, daß Sie zu solchen Hilfsmitteln Ihre Zuflucht nehmen mußten?“

Leopold starrte den Chef entsetzt an, ohne noch recht zu wissen, was er meinte. Dieser legte ihm jetzt schwer die Hand auf die Schulter.

„Unglückseliger Mensch, Sie haben das Geld — verspielt! — alles?“

Der andere griff sich besinnungslos an die Schläfen, ihn trafen diese Worte wie ein glühender Stahl.

„Um — Gottes — willen, was denken Sie —?“

„Daß Sie Ihr Leichtsinn zu einem schier unbegreiflichen Schritt verleitet hat, verblendeter Thor!“ sagte Ferdinand mit erhobener Stimme und finsterem Stirnrunzeln. „Sie haben uns nicht den ganzen Umfang Ihrer Spekulationen eingestanden, weil Sie vielleicht hofften, dieses Manko noch früher ersetzen zu können.“

Hügel stieß einen Schrei aus, drückte die Hände vors Gesicht und wankte wortlos nach einem Stuhl. Seine Gedanken wirbelten wie im Wahnsinn durcheinander. Weller betrachtete ihn strenge, aber nicht ganz ohne Mitleid. Er näherte sich ihm und faßte ihn am Arme. Seine Stimme klang gedämpft, ermahnend.

„Bekennen Sie, Unglücksmensch, ist es wirklich so?“

„Herr Weller,“ drang es in halberstickten Sätzen aus der Kehle des Buchhalters, „ich schwöre Ihnen — bei meiner Seligkeit — beim Haupte meiner theuren Mutter —“

„Ja, ja, Ihre Mutter! Es war wohl die Sorge um diese, die Sie in Ihrer Verzweiflung zu diesem Fehltritt verleitet hat? Gestehen Sie; nur ein unumwundenes offenherziges Bekenntniß kann Sie vielleicht noch einigermaßen retten, wenn es mir nämlich gelingt, Herrn Sendler zur Annahme einiger Milderungsgründe zu bestimmen.“

„Aber — um alle Barmherzigkeit! — wie soll — wie kann ich denn gestehen — wenn ich gänzlich unschuldig bin?!“

„Aber wo ist denn das Portefeuille mit den 14 000 Mark?“

„Weiß ichs? Gestern war es noch da, als ich die Kasse zur Revision fertig machte!“

„Faseln Sie nicht, Sie sehen ja, daß es jetzt fehlt!“

„Mein Gott — ich weiß nicht — am Ende — vielleicht wärs doch möglich, daß — daß jemand einen Nachschlüssel zur Kasse besäße — daß man in der letzten Nacht —“

Weller unterbrach ihn mit einem schneidenden Lachen.

„Lieber Freund, Sie müssen sich klügere Märchen erfinnen! — Doch machen wir ein Ende! Wollen Sie ein vollinhaltliches Bekenntniß ablegen?“

Leopold fühlte sich wie ins Gesicht geschlagen. Er stöhnte schmerzlich auf und schwieg. Weller wartete noch einen Augenblick, dann schritt er achselzuckend zur Thüre, den Geschäftsdiener hereinrufend. Er behandelte die Sache jetzt mit unheimlicher Ruhe, wie ein starrer Richter, der der Gerechtigkeit ihren Lauf läßt.

„August, gehen Sie hinauf und bitten Sie Herrn Sendler, sogleich herabzukommen.“

Der Diener entfernte sich. Weller öffnete die Thür zum Privatkomptoir seines Kompagnons und winkte dem Buchhalter, voranzugehen, der mechanisch gehorchte. Seine ganze Thatkraft schien durch die ihm entgegengeschleuderte Anklage gelähmt zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

Bischofsburg ermordet zu haben, ist der im Juli aus der Strafanstalt Wartenburg entsprungene Sträfling Schuster in Haft genommen worden.

Königsberg, 9. Dezember. (Dividende.) Die Aktienbrauerei Schönbusch zahlt für das verflossene Geschäftsjahr eine Dividende von 18 Prozent.

Pillkallen, 10. Dezember. (Reichstagsersatzwahl.) Nach dem amtlichen Resultat der Reichstagsersatzwahl im zweiten Wahlkreise des Regierungsbezirks Gumbinnen ist Graf Kanitz-Podangen (deutschkonservativ) mit 7494 von 9134 Stimmen gewählt worden. Sein Gegenkandidat Gräfiske (freisinnig) erhielt 1619 Stimmen.

Memel, 9. Dezember. (An Kohlendunst erstickt) wurde am Morgen des 8. Dezember das Dienstmädchen Mathilde Neukampf, 23 Jahre alt, in der Gesindestube aufgefunden. Die Heizthüre stand offen, Kohlen glühten noch im Ofen, die Ofenklappe war jedoch geschlossen.

Aus der Provinz Posen, 9. Dezember. (Besitzwechsel.) Das im Kreise Pleschen belegene Gut Borucin, 1120 Morgen groß, ist für den Kaufpreis von 235000 Mark von dem bisherigen Besitzer Szafartiewicz an Herrn Oberfelt in Posen übergegangen.

Schneidemühl, 9. Dezember. (Wegen Kuppelei) wurde in der letzten Strafkammersitzung hierselbst die Arbeiterfrau Auguste Guderian aus Schönlanke zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus verurtheilt. Die Angeklagte hatte ihre eigene Tochter verkuppelt.

Bütow, 7. Dezember. (Die Turbansche Schneide- und Lohmühle), welche vor ca. 2 Jahren gänzlich niederbrannte und unter Anwendung einer Turbine mit allen neuesten Systemen im Vorjahre wieder aufgebaut und in Betrieb gesetzt wurde, ist in vergangener Nacht binnen einer Stunde abermals niedergebrannt, wodurch ca. 30 fleißige Arbeiter wieder außer Thätigkeit gesetzt sind. Trotzdem die Schneidemühle seit gestern ruhte, löste das Feuer jedoch die Hemmschuhe der treibenden Wasserkraft und stampfend arbeiteten das Vollgatter und die Horizontalsäge, sowie sämmtliche Wellenleitungen, bis das Feuer ihrer Herr geworden.

Lokales.

Thorn, 11. Dezember 1889.

— (Provinziallandtag.) Nach der „D. Z." ist für die nächste Session des westpreußischen Provinziallandtages der Monat Februar in Aussicht genommen.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Zimmerpolier Felix Krause ist zum Waisenrath für die Ortschaft Ottowitz vom königl. Landrath bestätigt worden.

— (Prüfung für Hufschmiede.) Am 10. Januar k. J. findet hierselbst die nächste Prüfung für Hufschmiede statt. Meldungen hierzu müssen unter Beifügung eines Geburtsscheines, etwaiger Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung und der Prüfungsgebühr von 10 Mk. bis zum 31. Dezember d. J. an den Vorsitzenden der Prüfungskommission, Kreisthierarzt Stöhr hierselbst, eingereicht sein.

— (Eine Masernepidemie), welche nach einer hiesigen Zeitung hier Ausdehnung gewinnen soll, ist durchaus nicht vorhanden. Die Erkrankungen an Masern, welche im vorigen Monat im städtischen Krankenhause konstatirt wurden, beschränken sich auf zwei Fälle. Diese Thatsache ist geeignet, etwaige Befürchtungen zu zerstreuen.

— (Schwurgericht.) In der heutigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Wünsche; als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Martell und Assessor Nitsch. Die Staatsanwaltschaft war durch Herrn Staatsanwalt Buchholtz vertreten. Die Geschworenenbank bildeten die Herren Oberamtmann Gohlke-Unislaw, Gutsbesitzer Raeschke-Lonkorz, Gymnasialdirektor Dr. Hayduck-Thorn, Gutsbesitzer Klug-Ernstrode, Gutsbesitzer Martens-Neu Schönsee, Oberlehrer Voigt-Thorn, Postdirektor Hein-Strasburg, Gutsbesitzer Venske-Guttlin, Domänenpächter Feldt-Dombrowken, Zuckerfabrikdirektor Berendes-Culmsee, Gutsbesitzer Hävelke-Jastrzembie, Apotheker Rost-Culm. Die erste Anklage richtete sich gegen den Schnittwaarenhändler Markus Samuel Itzig aus Strasburg wegen Meineides. Der Angeklagte, welcher früher Gastwirth war, betreibt jetzt in Strasburg ein Schnittwaarengeschäft und hatte von der Firma H. Salomon in Gotha Waaren bezogen. Die Abnahme eines Theiles derselben, nämlich dreier Stücke Camlotstoff, lehnte er ab mit der Erklärung, er habe diese Sachen nicht bestellt. Die klägerische Firma schob ihm nun einen Eid dahin zu, daß er diese Stücke im Fakturenbetrag von 83,30 Mark nicht bestellt habe, worauf Itzig den Eid am 27. Februar d. Js vor dem Amtsgericht zu Strasburg leistete. Die Anklage legt ihm zur Last, diesen Eid wissentlich falsch geschworen zu haben. Der Angeklagte legte in der heutigen Verhandlung den Sachverhalt folgendermaßen dar: Der Vertreter und gleichzeitige Inhaber der klägerischen Firma, Kaufmann Salomon aus Gotha, erschien bei ihm im Mai 1888 und bot ihm Waaren an. Darauf habe er zwei Stücke Hosenstoff bestellt, habe aber die angebotenen Camlotstoffe abgelehnt, trotzdem ihm S. bemerkte, er könne die Stoffe zurücksenden, wenn sie ihm nicht gefielen. Er habe sogar gesagt: „Wenn Sie mir dieselben schicken, so nehme ich sie nicht an, ich habe sie nicht bestellt." Im Laden seien noch seine Frau und der Schneider Ehrenberg gewesen, wie er in einer Vorvernehmung angegeben hat. In der heutigen Verhandlung führt Itzig noch den Käthner Rosin an, zu welchem er hinterher gesagt habe: „Der Reisende will mir schicken, ich habe nicht bestellt, ich werde es nicht annehmen." Es liegt nun eine Postkarte an die Firma Salomon vor, in welcher der Beklagte seine Bestellung annullirt, die er auf Camlotstoffe „unter Vorbehalt" gemacht. Der vernommene Zeuge Salomon bekundet, er sei an einem Sonn- oder Festtage zu Itzig gekommen und habe ihn allein im Laden getroffen. Im Laden selbst war niemand sonst anwesend, in einem Nebenzimmer hielt sich die Frau des Angeklagten auf und besorgte dort Verkaufsgeschäfte. Itzig habe ihm nun zuerst Auftrag auf 3 Stücke Camlotstoffe gegeben und dann auf 2 Stücke Hosenstoffe; er habe von Itzig schon bei zwei früheren Besuchen Aufträge nur auf Camlotstoffe erhalten; er trug diese Bestellungen der Reihenfolge nach in sein Buch ein. Dieses wird heute vorgelegt und enthält zuerst die Bestellung auf den Camlotstoff, dann die Bestellung auf den Hosenstoff. Der Zeuge Ehrenberg giebt an, gar nichts zu wissen. Zeuge Rosin ist einmal bei Itzig gewesen, aber nicht an einem Sonn- oder Feiertage, und er habe da allerdings einen Reisenden gesehen, aber er weiß nicht, ob es gegenwärtiger Salomon gewesen ist. Die Schwester des Angeklagten, Frau Ascher, erklärt, ihr Bruder habe ihr gesagt, er werde die nicht bestellten Camlots nicht abnehmen. Die Frau des Angeklagten behauptet, sie sei während der ganzen Zeit im Laden gewesen, nicht im Nebenzimmer, und ihr Mann habe die Camlots ausdrücklich abgelehnt. Sie hat wiederholt versucht, den Itzig aus der Untersuchungshaft frei zu bekommen, hat aber in ihren Eingaben niemals den Rosin, sondern den Ehrenberg als Zeugen angeführt. In der heutigen Verhandlung wirft sie dem Zeugen Salomon Lüge vor und wird vom Vorsitzenden auf das Unzuläßige solcher Bemerkungen aufmerksam gemacht. Als sie vom Vorsitzenden gefragt wird, ob sie alle ihre Aussagen beschwören will, macht sie verworrene Redensarten und lenkt immer wieder von der Sache ab, sodaß der Staatsanwalt bemerkt, die Itzig fürchte sich augenscheinlich, einen Meineid zu leisten; die Vereidigung wird infolgedessen nicht vorgenommen. Der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Warda, kann sich der Einsicht nicht verschließen, daß hier doch wohl ein Meineid vorliege, aber nur ein fahrlässiger; denn das schlechte Jüdisch-Deutsch, welches der Angeklagte spreche, habe ihm jedenfalls das logische Verständniß einer solchen rechtlichen Frage erschwert. Die Geschworenen erkannten den Angeklagten des wissentlichen Meineides für schuldig, worauf ihn der Gerichtshof zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilte und für dauernd unfähig erklärte, als Zeuge oder Sachverständiger vor Gericht eidlich vernommen zu werden. Der Staatsanwalt hatte 5 Jahre Zuchthaus beantragt. Während der mit der Abführung des Verurtheilten beauftragte Gerichtsdiener den Itzig einen Augenblick auf dem Flur stehen ließ, um den nächsten Angeklagten in den Schwurgerichtssaal zu führen, benutzte Itzig die günstige Gelegenheit und eilte die Treppen hinab, um zu entwischen. Ein Gerichtsdiener aber, welcher mit Akten im unteren Flur daherkam, warf schleunigst die Akten weg und machte den Flüchtling wieder dingfest. — Die zweite Verhandlung gegen den Bauer Anton Kowalski aus Szabda wegen Verbrechens nach § 176, Absatz 2, des R.-Str.-G.-B. endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 1 Jahr Zuchthaus und zweijährigem Ehrverlust.

— (Der Dieb), welcher in der Nacht zum 30. November dem Lehrer Steltner in Roßgarten ein fettes Schwein aus dem Stalle gestohlen hat, scheint nunmehr in der Person eines gewissen Janz in Schönwalde ergriffen zu sein. Der Dieb hatte nämlich in dem Stalle einen Rock zurückgelassen. Den Bemühungen des Gendarm Drengwitz gelang es, den Eigenthümer dieses Rockes in der Person des Janz zu ermitteln. Derselbe ist bereits der Staatsanwaltschaft überwiesen.

— (Polizeibericht). Bei einer in vergangener Nacht abgehaltenen Razzia wurden in der städtischen Ziegelei 17 liederliche Dirnen, Obdachlose und Bettler festgenommen.

— (Gefunden) wurde ein Schlüssel in der Windstraße, ein Spazierstock in der Culmer Vorstadt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel 0,10 Mtr. über Null. — Das Eis geht heute schwächer.

Kgl. preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse der 182. königl. preußischen Klassenlotterie wurden folgende Gewinne gezogen:

Vormittagsziehung:

1 Gewinn von 45000 Mk auf Nr. 2773.
1 Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 126967.
1 Gewinn von 1500 Mk. auf Nr. 116296.
9 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 31363 36843 43648 57711 91188 92102 96977 119737 138654.
17 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 513 10597 11228 15233 16298 19272 20839 22555 85115 87807 122812 127962 137027 153415 181501 186420 186478.

Nachmittagsziehung:

1 Gewinn von 30000 Mk. auf Nr. 117216.
1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 137610.
1 Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 157460.
3 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 15568 84178 137911.
4 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 20212 29196 34011 112879.
12 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 7755 11877 20244 33603 38915 52676 82329 118665 126262 162285 166021 187649.

Mannigfaltiges.

(Ueber die Kolonialfrage und unsere westafrikanischen Kolonien) sprach in Berlin am Montag Abend Dr. Ernst Henrici vor einer vom Centralverein der Konservativen vor dem Potsdamer Thor veranstalteten von Herren und Damen recht zahlreich besuchten Versammlung im Saale des „Königshof", Bülowstraße 37. In Erwiderung auf die Rede Eugen Richters im Reichstage betonte der Vortragende, daß die Verdächtigung unserer kolonialen Angelegenheiten im

(Fortsetzung in der Beilage).

Heute morgen um 8½ Uhr entschlief sanft und Gott ergeben nach langem schweren Leiden mein inniggeliebter Mann, der Steueraufseher a. D.

Carl August Bruno
von Sendykowsky

im 81. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigt die trauernde Wittwe
Caroline v. Sendykowsky.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 14. d. M. nachmittags 2½ Uhr vom Trauerhause Gerstenstraße Nr. 131 aus statt.

Bekanntmachung.

Zum Zweck der alsbaldigen Abrechnung folgender Neubauten:

1. Ufereisenbahn mit den Lagerschuppen I und II,
2. Herberge der vereinigten Innungen,
3. Ziegeleigasthaus

ist es erforderlich, daß noch etwa ausstehende bezügliche Rechnungen seitens der Lieferanten und Bauhandwerker umgehend beim Stadtbauamt eingereicht werden. Die verspätete Einreichung dürfte die Verzögerung der Zahlung zur Folge haben.

Thorn den 7. Dezember 1889.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Erhebung des Marktstandsgeldes in der Stadt Thorn für das Etatsjahr 1890/91 haben wir einen Versteigerungstermin auf

Sonnabend den 21. Dezbr. d. Js. mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerer — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden. Die Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus, können auch gegen 1 Mk. Copialien bezogen werden.

Die Bietungskaution beträgt 100 Mk., welche vorher in unserer Kämmereikasse zu hinterlegen ist.

Thorn den 10. Dezember 1889.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das städtische Schankhaus Nr. 1 an der Weichsel — vor dem Weißenthore — soll auf fernere 3 Jahre vom 1. April 1890 bis 1. April 1893 meistbietend verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Licitationstermin auf

Freitag den 20. Dezbr. d. Js. mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerer — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, wozu wir Pachtbewerber hierdurch einladen.

Die Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Jeder Bieter hat vor dem Termine eine Bietungskaution von 100 Mk. bei unserer Kämmereikasse zu hinterlegen.

Thorn den 10. Dezember 1889.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der bisherigen Hilfsförsterei Ollek nebst 1 bis 5 ha Land vom 1. Januar bezw. 1. Februar 1880 ab auf 6 Jahre haben wir einen Bietungstermin auf

Montag den 16. d. Mts. vormittags 10 Uhr

an Ort und Stelle angesetzt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen auch vorher im Büreau I unseres Rathhauses oder beim Förster Würzburg zu Ollek eingesehen werden können.

Der letztere wird auf Erfordern auch die Pachtgebäude nebst dazu gehörigen Ländereien vorzeigen.

Thorn den 9. Dezember 1889.
Der Magistrat.

Polizeibericht.

Während der Zeit vom 1. bis ultimo November cr. sind

17 Diebstähle,

zur Feststellung, ferner:

48 liederliche Dirnen,
13 Obdachlose,
14 Trunkene,
26 Bettler,
23 Personen wegen Straßenskandal und Schlägerei.

zur Arretirung gekommen.

1002 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

1 grüne Börse mit 50 Pf.,
1 Fünfmarkschein,
1 Zehnpfennigstück,
1 gelber Manschettenknopf,
1 Lederbeutel mit 35 Pf. und Knöpfen pp.,
1 Anker nebst Kette (in der Weichsel bei Schöneich-Graudenz),
15 kurze Reisbesen,
1 Taschentuch gez. A. L.,
2 einzelne schwarze Handschuhe,
2 Regenschirme.

Im Schlachthause zurückgelassen:

Zungen, Herzen und Lungen von zwei Schweinen.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten an die unterzeichnete Polizeibehörde zu wenden.

Thorn den 10. Dezember 1889.
Die Polizeiverwaltung.

Ein Papagei

billig zu verkaufen bei
Cigarrenhändler **Post**, Gerechtestraße.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Fuhrunternehmers **Franz Grosse** zu **Podgorz** ist am 11. Dezember 1889 mittags 12 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter ist der Kaufmann **Gerbis** zu **Thorn**.

Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis 1. Januar 1890.
Anmeldefrist bis zum
25. Januar 1890.
Erste Gläubigerversammlung
am 10. Januar 1890
vormittags 11 Uhr
Terminszimmer Nr. 4 des hiesigen Königl. Amtsgerichts
und allgemeiner Prüfungstermin
am 4. Februar 1890
vormittags 11 Uhr
daselbst.

Thorn den 11. Dezember 1889.
Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Auktion.

Freitag den 13. d. Mts. von 10 Uhr ab werde ich Bäckerstr. 212 I: 1 gut erhaltenes Klavier (Tafelformat), Damen- und Kindermäntel, Herrenanzüge, Stoffe zu Winterüberzieher, Haus- und Küchengeräthe 2c. versteigern.
W. Wilckens, Auktionator u. Taxator.

Schlittschuhe

in **großer Auswahl** offerirt zu **billigen Preisen**
J. Wardacki, Thorn.

Puppenwagen,

Kinderstühle und Tische, Blumentische, Stühle, Papierkörbe, Arbeits- und Schlüsselkörbe, garnirte Zeitungsmappen, Wandkörbe, Bürstenkörbe u. s. w. empfiehlt in großer Auswahl und schönen Mustern zu billigen Preisen.
A. Sieckmann, Schillerstr.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

Ein gut erhaltenes und bequemes
Pult
verkauft billig F. Raciniewski.

Konservativer Verein Thorn.

Statutenmäßige
Generalversammlung
Dienstag den 17. Dezember
abends 8 Uhr
im Saale des Schützenhauses.
Tagesordnung: Wahl des Vorstandes.
Um rege Betheiligung wird ersucht.
Der Vorstand.

Weihnachts-Ausstellung.

Classiker.
Anthologieen.
Romane.
Prachtwerke.
Werke aus der **Geschichte, Geographie,** Naturwissenschaft.
Jugendschriften.
Bilderbücher
Märchen- und Fabelbücher.





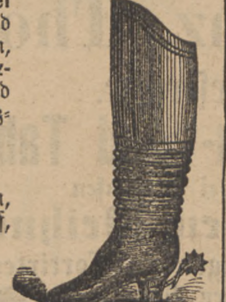
Atlanten und **Globen.**
Bibeln.
Gesangbücher.
Gebet- und **Andachtsbücher.**
Kochbücher.
Wörterbücher
Monogramm-Briefbogen nebst **Couverts.**
Moderne **Papier-Confection** in verschiedenen Mustern.

Justus Wallis in Thorn,
Buch- und Papierhandlung.

Gegen Kälte und Nässe

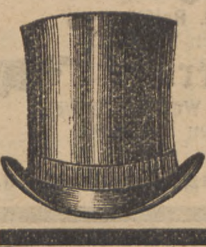
empfiehlt Unterzeichneter sein großes Lager **Warschauer Filzstiefel** zur Jagd und Reise, russische und deutsche **Gummibots** für Damen, Herren und Kinder. — **Damenfilzstiefel** mit und ohne Gummizug und Pelzfutter. — **Hausschuhe** mit Filz- und Ledersohlen.





Gegen Rheumatismus:
Gesundheitssohlen, Einlegesohlen, Schweißsohlen in Filz, Kork, Schilf, Stroh u. s. w.

Herren-Filzhüte
aus weichem und steifem Filz in den prachtvollsten Farben und Formen.
Cylinderhüte in den neuesten Formen.
Warschauer Pelzmützen und andere Herren- und Knabenwintermützen.





G. Grundmann, Hutfabrikant,
Thorn, Breitestraße,
bei **C. B. Dietrich & Sohn** wohnhaft.

Wollwaaren. Tricotagen.
Umzugshalber
Weihnachtsausverkauf
zu bedeutend ermäßigten Preisen.
M. Jacobowski Nachf.,
Neustädt. Markt.
Bei Entnahme grösserer Partien äusserst billig.
Weisswaaren. Kurzwaaren.

V. 14. Jan. bis 2. Febr. 1890
Haupt- und Schlußziehung der Königl.
Preuss. Kl.-Lotterie.
Es werden **täglich 4000** Gewinne gezogen.
Hauptgewinne: **600 000, 2 × 300 000, 2 × 150 000,**
2 × **100 000**, 2 × **75 000**, 2 × **50 000**, 2 × **40 000**,
10 × **30 000** 2c. Mark **baar.**
Originallose: 1/1 à **240 M.**, 1/2 à **120 M.**, 1/4 à **60 M.**
Antheillose: 1/4 à **50 M.**, 1/8 à **25 M.**, 1/16 à **13 M.**,
1/32 à 6½ M., 1/64 à 3¼ M. Porto und Liste 60 Pf.
Richard Schröder, Berlin W., Taubenstr. 20.

Neue bosn. Pflaumen,
Sultanpflaumen,
bestes Pflaumenmus
große Mandeln,
geles. Marzipanmandeln,
Puderraffinade,
Werderhonig,
Apfelsinen,
Citronen
empfiehlt **J. G. Adolph.**

Militär- u. Beamten-
Mützenfabrik
O. Scharf
310 Breitestr. Thorn Breitestr. 310
empfiehlt Mützen von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten bei saubersten Arbeit.

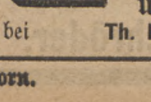
Gründlichen
Privatunterricht
in Latein, Griechisch, Englisch u. Französisch ertheilt Schülern und Schülerinnen
J. Hiller, Araberstr. 132, part.

Bestellungen auf
frische Oderkarpfen
erbitte bis zum 19. d. Mts.
A. Mazurkiewicz.

Lebende Oderkarpfen,
jeden Wochenmarkt, auch alle Tage bis Weihnachten-Heiligenabend z. billig. Preis. z. haben bei Fischer **Wisniewski**, Heiligegeiststr. 174.



Heute Donnerstag
abends 6 Uhr
frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen
bei **G. Scheda.**



Heute Donnerstag
abends 6 Uhr
frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen
bei **Th. Paczkowski**, Fleischermstr.

Aula der Bürgerschule.
Donnerstag den 12. Dezember cr.
II. Sinfonie-Concert
der Kapelle Inft.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Num. Sitzplatz 1 Mk. Stehplatz 50 Pf.
Anfang 8 Uhr.
Stand der Sitzplätze **nach dem Plane.**
Friedemann,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Schützenhaus.
Gartensaal.
Freitag den 13. Dezember
Großes Streich-Concert
zum besten d. Garnisonunterstützungsfonds
ausgeführt von der Kapelle des Pommerschen Pionierbataillons Nr. 2 unter Leitung ihres Stabshornisten Herrn **G. Kegel.**
Anfang 8 Uhr. — Entree 50 Pf.



Die Eröffnung meiner
Weihnachts-Ausstellung
zeige ergebenst an.

Dieselbe bietet eine überraschend grosse und gediegene Auswahl in Büchern, Kunstgegenständen, Musikalien, Papierconfection, Albums etc. etc. und halte mein nach jeder Richtung hin bedeutendes Lager bestens empfohlen.

Die Buchhandlung von
E. F. Schwartz.

Kalender 1890!!

Der hinkende Bote, Trewendts und Trowitzschs Volkskalender, Daheim- und Gartenlaubekalender, der Reichsbote, Paynes Familienkalender, deutscher Kaiserkalender, Bismarckkalender, ost- und westpreuss. Kalender, Armeekalender, Bürger- und Bauernkalender, Kinderkalender,
Abreisskalender
von **Mey & Edlich**, sowie andere Ausgaben,
Bureau-, Comptoir-, Damen-, Geschäfts-, Lehrer-, Notiz-, Portemonnaie- u. Terminkalender,
Mosers Pultkalender,
landwirthschaftliche
Kalender von
Mentzel und Lengerke,
Trowitzsch & Sohn und Löbe
empfiehlt die Buchhandlung von
E. F. Schwartz.

Schüler erhalten gegen mäßiges Honorar
Pension
unter Beaufsichtigung der Schularbeiten.
Näheres in der Exped. d. Ztg.

Mühlenetablissement in Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 10./12. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1	17,40	17,00
Weizengries Nr. 2	16,40	16,00
Kaiserauszugmehl	17,40	17,00
Weizenmehl 000	16,40	16,00
Weizenmehl 00 weiß Band	14,20	13,80
Weizenmehl 00 gelb Band	14,00	13,60
Weizenmehl 0	10,40	10,—
Weizen-Futtermehl	5,80	5,40
Weizen-Kleie	5,20	5,—
Roggenmehl 0	14,00	13,60
Roggenmehl 0/1	13,20	12,80
Roggenmehl I	12,60	12,20
Roggenmehl II	8,20	8,20
Commis-Mehl	11,—	10,80
Roggen-Schrot	9,80	9,60
Roggen-Kleie	5,80	5,40
Gersten-Graupe Nr. 1	17,—	17,—
Gersten-Graupe Nr. 2	15,50	15,50
Gersten-Graupe Nr. 3	14,50	14,50
Gersten-Graupe Nr. 4	13,50	13,50
Gersten-Graupe Nr. 5	13,—	13,—
Gersten-Graupe Nr. 6	12,50	12,50
Gersten-Graupe grobe	11,50	11,50
Gersten-Grütze Nr. 1	13,50	13,50
Gersten-Grütze Nr. 2	12,50	12,50
Gersten-Grütze Nr. 3	12,—	12,—
Gersten-Kochmehl	10,40	10,—
Gersten-Futtermehl	5,80	5,40
Buchweizengrütze I	15,60	15,60
Buchweizengrütze II	15,20	15,20

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 291 der „Thorner Presse".

Donnerstag den 12. Dezember 1889.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt).

Reichstage angesichts der äußeren Feinde gar nicht scharf genug zu verurtheilen sei. In weiterer Polemik gegen Eugen Richter, der bekanntlich das Vorhandensein deutscher Firmen in Togo geleugnet hat, theilt Redner mit, daß dort nicht weniger als 8 deutsche gegen 2 französische Firmen arbeiten. Die einzelnen Kolonien gewährte militärische Hilfe hält Redner für den erwünschten naturgemäßen Uebergang der Gesellschaftskolonien in Reichskolonien. Der Handel gehe jetzt an der Westküste herab, sowohl der in Palmöl und Palmkernen, als der mit Kautschuck und Elfenbein. Letztere beiden Produkte fangen überhaupt an, selten zu werden. Dem gegenüber sei die Selbstproduktion durch Anlage von Plantagen zu befördern. Die Auswanderungsfrage ließe sich noch nicht erledigen. Die Gesundheitsverhältnisse seien nicht so schlimm, als sie verschrien werden. Unter warmer Anerkennung der Verdienste der Baseler Mission um die Zivilisirung der Eingeborenen rühmt der Redner die Bildungsbefähigung und den Auffassungsgeist der letzteren und betont auch die Nothwendigkeit der Einführung des Christenthums im Gegensatz zu dem ebenfalls Propaganda machenden Islam. Auf Togo selbst eingehend, sah er im Geiste dort bereits außer anderen Verkehrswegen den zukünftigen Bau von Eisenbahnen und die Schiffbarmachung der Flüsse und verbreitete sich über die sozialen Verhältnisse der Eingeborenen, zuletzt zu dem Schlusse kommend, daß man mit Vertrauen in die Zukunf der Kolonien blicken könne. Er werde nächstens, so schloß er, wieder hinüberfahren in die ihm liebgewordene Kolonie und habe Herrn Eugen Richter eingeladen, ihn zu begleiten, damit dieser an Ort und Stelle seine mangelhaften kolonialen Kenntnisse erweitern könne. Er habe ihm sogar freie Fahrt und drei Zimmer in seinem Hause in Aussicht gestellt. Eine Zusage sei bisher leider nicht erfolgt und werde hoffentlich auch nicht erfolgen, da es ein zu großer Verlust für die reichstreuen Parteien sein würde, wenn Herr Richter seine auf den Ruin seiner eigenen Partei gerichtete Thätigkeit hier aufgeben wollte. Im übrigen wollen die Männer, die draußen stehen, ihre Pflicht und Schuldigkeit weiter thun. Man solle ihnen nur vertrauen. Der Vorsitzende, welcher die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet hatte, schloß dieselbe mit einer Aufforderung zum Beitritt in die Nachtigalgesellschaft, deren Ehrenpräsident Dr. Henrici ist.

(Dr. Bramann), welcher s. Z. die Tracheotomie an Kaiser Friedrich vollzog, ist am Sonnabend zum außerordentlichen Professor an der Universität Berlin ernannt worden. Professor Bramann hatte vor kurzem einen Ruf an eine auswärtige Universität abgelehnt.

(Die Grippe) tritt, wie von ärztlicher Seite mitgetheilt wird, in den letzten Tagen in Berlin massenhaft auf, allerdings in einer wesentlich leichteren Form als in Petersburg, wo die Influenza die halbe Stadt auf das Krankenlager geworfen hat. Besonders zahlreiche Opfer hat der die Grippe hervorrufende Witterungswechsel unter den Lehrern der Universität gefordert; nicht weniger als zehn Professoren, darunter acht von der medizinischen Fakultät, zeigen durch Anschlag am schwarzen Brett an, daß sie wegen Erkrankung ihre Vorlesungen auszusetzen gezwungen seien.

(Die Steigerung der Kohlenpreise.) Der „Reichsanzeiger" stellt fest, daß die Steigerung der Kohlenpreise für die deutschen Eisenwerke gegen die ersten drei Monate dieses Jahres sich auf 70 bis 60 Prozent, diejenige der Koakspreise auf 100 Prozent beläuft.

(Eine Bergmannsversammlung) zu Altwasser i./Schlesien beschloß im Falle der Nichtzahlung der versprochenen zehnprozentigen Lohnerhöhung für den ersten Januar einen Generalstreik.

(Färberstreik.) In Chemnitz streiken 1500 Färber. Sie verlangen eine Lohnerhöhung von $33^1/_3$ Prozent.

(Ludwig Anzengruber) ist in der Nacht zum Montag in Wien gestorben.

(Mommsen frei nach Wohlgemuth.) Der „Grenzpost" wird aus dem Aargau geschrieben: Die kantonale historische Gesellschaft läßt gegenwärtig bei Kaiseraugst neue Ausgrabungen vornehmen. Das bis jetzt erreichte erfreuliche Ergebniß veranlaßte nun den berühmten Historiker Mommsen in Berlin zur Absendung des lakonischen Telegramms: „Wühlen Sie lustig drauf los!"

(Die Influenza) nimmt in Lodz einen bedenklichen Charakter an, die Spitäler sind überfüllt. Chinin und andere Medikamente bleiben wirkungslos. Die Fabriken sind geschlossen. — In Sebastopol herrscht ebenfalls die Influenza.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse".

London, 11. Dezember. Aus Sansibar wird gemeldet, daß die Deutschen am Sonntag Buschiri angriffen, welcher alsbald flüchtete.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	11. Dez.	10. Dez.
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	217—80	218—
Wechsel auf Warschau kurz	217—25	217—35
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	102—70	102—70
Polnische Pfandbriefe 5 %	63—	63—10
Polnische Liquidationspfandbriefe	59—20	59—20
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	100—20	100—30
Diskonto Kommandit Antheile	247—	250—
Oesterreichische Banknoten	173—	173—20
Weizen gelber: Dezember	195—50	196—50
April-Mai	201—50	202—50
loko in Newyork	86—	85—50
Roggen: loko	175—	175—
Dezember	175—50	175—20
April-Mai	176—50	177—20
Mai-Juni	175—70	176—50
Rüböl: Dezember	71—80	71—90
April-Mai	65—20	65—50
Spiritus:		
50er loko	51—10	51—20
70er loko	32—10	32—20
70er Dezember-Januar	31—30	31—60
70er April-Mai	32—50	32—60

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. resp. 6 pCt.

Königsberg, 10. Dezbr. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß befestigend. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 48,00 Mark. Loko nicht kontingentirt 28,50 M.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
10. Dezbr.	2hp	749.2	— 2.9	NW²	9	
	9hp	747.7	— 0.5	NW¹	10	
11. Dezbr.	7ha	746.3	— 0.9	C	10	

Wetteraussichten

für das nordöstliche Deutschland
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.
(Nachdruck verboten.)

Für Donnerstag den 12. Dezember.

Sehr bewölkt, Nebel mit Niederschlägen, empfindlich kalt, Frost. Schwacher bis mäßiger kalter Wind, im Süden lebhafter.

Freitag den 13. Dezember.

Wolkig, Nebel, etwas Sonnenschein, rauhe Luft, ziemlicher Frost, Schneefälle, (im Westen zum Theil Nebelregen), mäßiger Wind, lebhaft im Süden.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.